Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte des Josiah Amberley

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte von A. Conan Doyle

Sherlock Holmes war an jenem Morgen in einer teils melancholischen, teils philosophischen Stimmung. Seine lebhaste Beranlagung neigte zu solchen Reaktionen. Und so war's auch an jenem Morgen, von dem ich berichten möchte.

"Saft du ihn gesehen?" fragte er mich. "Du meinst den alten Kerl, der eben hinausgegangen ist?"

"Den meine ich!"

"Ja, ich traf ihn vor der Tür."

"Was hattest du für einen Eindruck von

"Ein pathetischer, wirkungsloser, ges brochener Mensch!"

"Du hast's getrossen, Watson. Pasthetisch und wirkungssos. Aber ist nicht das ganze Leben so? Ist nicht sein Vall ein Wikrokosmos im Makrokosmos, ein winziges Teilchen vom grossen Ganzen? Wir hasten und jagen nach allem Möglichen. Und was bleibt am Ende in unserer Hand zurück? Ein Schatten, ein Trugbild oder schlimmer als das, — Elend und Leid."

"Gehört der Mann zu deinen Kli= enten?"

"Ich kann ihn wohl zu denselben zählen. Der Polizei hat er seinen Fall melden müssen. Er will aber nichts unversucht lassen und bat mich desshalb, ohne der Polizei etwas davon zu sagen, um meinen Rat und meine Silfe."

"Um was handelt es sich demi?" Hum was handelt es sich demi?" Holmes nahm eine ziemlich start beschmutzte Karte von dem Tisch. "Josiah Amberleh. Er erzählt, er wäre Teilhaber der Firma Bridfall & Umsberleh, Inhaber eines Künstlermagazins gewesen. Du sindest dies Namen häusig auf Malkästen. Er hat sich ein hübsches Vermögen erarbeitet und mit 61 Jahren vom Geschäft zurückgezogen, kauste sich in Lewisham ein Haus

und setze sich dort nach einem arbeitsreichen Leben zur wohlverdienten Ruhe. Es war also anzunehmen, daß sein Lebensabend gesichert wäre."

"Ganz beftimmt."

Holmes überblickte einige Aufzeichnungen, die er auf der Rückseite eines Briefumschlages gemacht hatte.

"Zur Ruhe gesetzt — 1896. Watson. Unsfang des Jahres 1897 heiratete er eine um 20 Jahre jüngere, und wenn der Photosgraph nicht geschmeichelt hat, sehr gut auss

sehende Frau. Ein gutes Einkommen, eine liebe Lebensgefährtin, Muße, ein gerader Lebensweg schien vor ihm zu liegen. Und

Burger's milde Cigarillos

KOPFZIGARRENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS

Mikotinischwach u doch aromatisch

doch ist er, jest nach zwei Jahren, wie du gesehen haft, eine gebrochene und elende Kreatur, wie kaum eine zweite von der Sonne beschienen wird."

"Alber was ist denn geschehen?"

"Die alte Geschichte, Watson. Ein berräterischer Freund und ein wankelmütiges Weib. Amberleh scheint ein Steckenpferd im Leben zu haben, und das ist das Schachspiel. Nicht weit von ihm entsernt, ebenfalls in Lewisham, wohnt ein junger, unverheirateter Arzt, der auch Schachspieler ist. Ich

Humor des Auslandes ("Paden



Die deutsche Neutralität zwischen England und Rufland.

habe mir feinen Namen notiert, es ift Dr. Ray Erneft. Erneft besuchte die Amberlens häufig und eine große Vertraulichkeit zwischen ihm und Frau Amberley war die na= türliche Folge, denn du mußt zugeben, daß unser bedauernswerter Klient wenig äußer= lich Reizvolles besitzt, wie groß auch immer seine inneren Werte sein mögen. Die beiben sind in der vergangenen Woche auf und da= von gegangen — wohin, hat man nicht fest= stellen können. Aber was noch schlimmer ist, das ungetreue Weib nahm des alten Man= nes Kaffette, in der sich ein großer Teil sei= nes gesamten Besitzes befand, mit sich. Konnen wir die Frau finden? Können wir das Geld retten? Ein alltägliches Problem, foweit es sich bis jett entwickelt hat und doch für Josiah Amberlen eine Lebensfrage."

"Was denkst du in der Sache zu unternehmen?"

"Nun, die näherliegendere Frage, mein lieber Watson, ist augenblicklich, was willst du unternehmen, wenn du so liebenswürdig sein möchtest, mich zu unterstützen. Du weißt, daß ich mit dem Falle der beiden koptischen Patriarchen, der heute geklärt werden dürste,

über und über in Anspruch genommen bin. Ich habe tatsächlich keine Zeit, heute nach Lewisham zu fahren, und doch ist an Ort und Stelle gesammeltes Material von bessonderem Wert. Der alte Mann bestand so eindringlich darauf, daß ich kommen sollte, aber ich machte ihm die Schwierigkeiten, die mich hinderten, klar. Er ist damit einverstanden, daß ich notsalls jemand mit meiner Vertretung beauftrage."

"Selbstverständlich werde ich hinausfahren", antwortete ich. "Ich gestehe zwar, daß ich kaum glaube, mit meinen Diensten nühen zu können, aber an gutem Willen soll es bestimmt nicht sehlen."

Und so geschah es, daß ich mich an einem Sommernachmittag auf dem Wege nach Lewisham besand, ohne daß ich ahnte, daß etwa eine Woche später dieser Fall, mit dem ich mich jetzt besassen sollte, in ganz England in aller Leute Munde sein würde.

Es war frat an jenem Abend, als ich nach der Bater Street zurückfehrte, um von dem Berlauf meiner Miffion zu berichten. Holmes lag seiner ganzen Länge nach ausgestreckt in einem niedrigen Klubsessel, aus seiner Pfeife fräuselten Rauchwolfen eines scharfen, beißenden Tabaks in die Luft. Die Augenlider waren halb geschlossen. Fast hatte es den Anschein, als ob er schliefe, wenn sich nicht beim Berfolg meiner Erzählung, sobald einmal eine Pause eintrat oder ich ihm etwas schilderte, das ihm besonders bemerkenswert erschien, seine Angenlider gehoben und zwei graue Augen enthüllt hätten. So scharf und durchdringend, wie geschliffene Klingen musterten sie

"Der Hafen" ist der Name von Josiah Amberleh's Haus", erklärte ich. "Ich nehme an, Holmes, daß dich das

interesseigert. Es wirkt wie ein heruntergekommener Edelmann zwischen seinen Untergebenen. Du kennst das eigenartige Viertel
mit seinen eintönigen Straßenzügen von Ziegelsteinbauten und seinen langweiligen Vorstadtlandstraßen. Genau in der Mitte desselben besindet sich gewissermaßen wie ein Eiland von alter Kultur und Behazlichkeit das alte Haus, umgeben von einer hohen verwitterten Mauer, die mit Flechten bedeckt und mit Moos gekrönt ist, eine Gartenmauer von der Art wie — —"

"Laß die Poesie beiseite, Watson", sagte Holmes ernst. "Ich nehme zur Kenntnis, daß es eine hohe Ziegelsteinmauer war."

"Jawohl! Ich hätte nicht gewußt, welches der Häuser Der Hafen war, wenn ich nicht einen Eckensteher gefragt hätte, der rauchend auf der Straße stand. Es hat seinen Grund, daß ich ihn erwähne. Es war ein großer dunkler Mann mit starkem Schnurrbart, von guter, ich nöchte sagen militärischer Haltung. Er nickte als Antwort auf meine Frage und sah mich so eigentümlich sorschend an, was mir erst später recht zum Bewußtsein kant.

Ich hatte kaum den Gartenweg betreten,